Tafel 4:

DIE NATION DEFINIEREN

Puck-Karikatur von Joseph Keppler, die Geschäftsleute zeigt, deren Vorfahren Einwanderer waren, und die einem jüdischen Einwanderer die Einreise verweigern, 1885. Mit freundlicher Genehmigung des U.S. Holocaust Memorial Museum

„Juden sind die intensive Ausprägung jeder Nationalität, deren Sprache und Sitten sie annehmen.“ – Emma Lazarus, für das Century Illustrated Monthly Magazine, 1882

Im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert standen die Vereinigten Staaten im Ruf der Toleranz und wurden zum Zielland jüdischer Flüchtlinge aus Europa. Auf der Suche nach wirtschaftlichen Aufstiegsmöglichkeiten und Religionsfreiheit flohen zwischen 1881 und 1924 mehr als zwei Millionen Juden aus Osteuropa in die Vereinigten Staaten. Viele ließen sich in den Industriestädten des Nordens nieder.

Am Ende der Wiederaufbau-Ära im Jahr 1877 war Atlanta führend unter den Städten im Süden - in seiner Propagierung des toleranten, industriellen Ethos des „Neuen Südens“, der sowohl für Kapital aus dem Norden als auch für eingewanderte Arbeitskräfte offen war. Erzürnt über die angebliche Bedrohung der traditionellen Lebensart unterstützten manche weiße Südstaatler Populisten, wie z.B. Tom Watson, die ihrer Wut gegen wohlhabende Eliten und „Außenstehende“, einschließlich Juden, Luft machten.

1915 wurde der Ku Klux Klan auf Stone Mountain neu gegründet - nachdem Leo Frank, ein prominentes Mitglied der jüdischen Gemeinde von Atlanta, des Mordes an einer jugendlichen Arbeiterin in seiner Firma beschuldigt worden und gelyncht worden war. Der Klan und ähnliche Organisationen gingen mit Gewalt- und Einschüchterungsaktionen gegen Einwanderer, Katholiken, Juden, Afroamerikaner und

Gewerkschafter vor. Gleichzeitig kämpfte die Anti-Defamation League, die 1913 als Reaktion auf den Leo-Frank-Prozess gegründet wurde, gegen Antisemitismus und setzte sich für Toleranz ein.

Illustration aus dem 19. Jahrhundert von jüdischen Flüchtlingen, die auf Einwanderungerlaubnis warten, Brody (Galizien), ca. 1882. Mit freundlicher Genehmigung des U.S. Holocaust Memorial Museum

Lila Kolumne: Das Annehmen von Einwanderern

Angesichts der Ankunft ihrer osteuropäischen Verwandten fürchteten etablierte und wohlhabende deutsch-amerikanische Juden antisemitische Repressalien von nichtjüdischen, nativistischen Zeitgenossen. Um den Neuankömmlingen bei der Eingewöhnung zu helfen, errichteten sie Wohnblöcke und unterrichteten „Amerikanisierungskurse“. Landsmannschaften (Wohltätigkeitsorganisationen für Einwanderer) halfen Neuankömmlingen ebenso, sich in ihrem Leben in Amerika zurechtzufinden.

Hintergrundsbild: Kahal Kadosh Beth Elohim Synagoge, Charleston, South Carolina, 1938. Mit freundlicher Genehmigung der Library of Congress